

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

Nachrichten 9, Frühling 2012

Liebe Zweigmitglieder und Interessierte der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

Mit den hier abgedruckten Worten Rudolf Steiners möchte ich auf das Regionaltreffen in Dornach am 19. Mai hinweisen. Die Vorträge in Oslo geben unserer Arbeit kraftvolle Substanz.

Die Arbeitsgemeinschaft darf in Lenzburg am 1. September in einer neuen Region kräftiger Fuss fassen. Es geschieht dies in schöner Zusammenarbeit mit der bereits bestehenden Arbeit innerhalb der Christengemeinschaft.

Dass unsere Arbeitsgemeinschaft über die Schweiz hinaus in wechselseitig anregender Beziehung weit über die Landesgrenzen hinaus wirken kann, zeigen die Hinweise unserer Mitglieder aus Belgien und den

Niederlanden. Ja, die Zusammenarbeit reicht bis nach Chile.

Der rege, freundschaftliche Austausch mit Einrichtungen aus dem Feld der Palliativ-Pflege und -Medizin, denen die Arbeit aus einem vertieften Menschenbild Anliegen ist, bleibt wichtige Aufgabe des Zweiges und spiegelt sich in den Nachrichten.

Dieses Mal geht unser Versand wieder einmal per Post an alle Adressaten. Wir legen einen Einzahlungsschein bei, den Sie nach freiem Ermessen benützen können. Sie unterstützen damit das weitere Wachsen unseres Zweiges in vielfältiger Art und Weise.

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Franz Ackermann

« Ich werde in den nächsten Tagen davon zu sprechen haben, inwiefern gerade bei diesem Übergange aus dem Mondenbereich in den Sonnenbereich die Christus-Wesenheit für den Menschen eine führende Rolle spielt, die verschieden ist vor dem Mysterium von Golgatha und nach dem Mysterium von Golgatha. Heute wollen wir einmal den Durchgang durch diese Welt mehr objektiv schildern. Wir müssen nämlich dasjenige, was wir uns da angegliedert haben gewissermassen aus unseren moralischen Werten, im Mondenbereich noch ablegen. Das stellt etwas dar, was wir gewissermassen als ein Päckchen zurücklassen, damit wir als rein geistige Wesen in den Sonnenbereich nunmehr eintreten können, wo wir die Sonne wirklich sehen, jetzt nicht von der Seite, die sie der Erde zuwendet, sondern von der rückwärtigen Seite, wo wir sie ganz und gar von geistigen Wesenheiten erfüllt sehen, wo wir sie ganz und gar als ein geistiges Reich sehen. » (S. 31)

« Wir weben die Menschheit aus dem Kosmos heraus. Hier auf Erden sind wir fertiger Mensch. Dort legen wir den Geistkeim des Erdenmenschen. Das ist das grosse Geheimnis, dass die Himmelsbeschäftigung des Menschen darinnen besteht, den grossen Geistkeim für den späteren Erdenmenschen selber zu weben mit den Geistern der höheren Hierarchien zusammen. Und jeder weben wir – aber in riesiger Geistgrösse in dem Geistkosmos darinnen – das Gewebe unseres eigenen Erdenmenschen, der wir dann sind, wenn wir wiederum zum Erdenleben heruntersteigen. Unsere Arbeit ist eine mit den Göttern gemeinsam geleistete Arbeit an dem Erdenmenschen. » (S. 35)

Aus dem Vortrag Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwicklung von Rudolf Steiner, gehalten in Oslo am 17. Mai 1923. GA 226.

Regionaltreffen Bern Westschweiz im Rüttihubelbad

Den Auftakt der Regionaltreffen im Jahr 2012 bildete wiederum ein Treffen in einem Altersheim, diesmal im Grossraum Bern, eingangs Emmental, am 28. Januar. Überrascht wurden wir von der regen Teilnahme auch durch Mitarbeitende und Heimbewohner. So waren wir eine Gruppe von über 45 Menschen, die zum ersten Teil des Nachmittags im gestalteten Kuppelsaal durch Heinz Kneubühl von der Berner Gruppe begrüsst wurden.

Zur Einstimmung erklangen bereits zum zweiten Mal die zarten und stimmungsvollen Leierklänge derjenigen Gruppe, die im Rüttihubelbad rund um den Erdenabschied von Bewohnern jeweils in verschiedener Zusammensetzung den musikalischen Rahmen gestaltet.

In diese Stimmung hinein spannte Pfarrer Jan Förder von der Christengemeinschaft in Bern einen fulminanten Bogen von der Entstehung des physischen Leibes bis zu dem Augenblick, wo wir diesen am Lebensende der Erde zurückgeben. So wurden wir erinnert, wie dasjenige, was uns heute als physischer Leib und Körper durch das Leben trägt, in den verschiedenen Daseinsformen vom alten Saturn, über den Sonnen- und Mondzustand bis in die heutige Zeit von allen Hierarchien so zubereitet worden ist, dass er in sich aufnehmen und sich verbinden kann mit Ätherleib, Astralleib und Ich. Um zu verstehen, was im Todesaugenblick und in den Tagen danach an Loslösungsvorgängen vor sich geht, was mit der verlassenen Hülle des Menschen vergeht und der Erde zurückgegeben wird, war Jan Förder wichtig, dasjenige ins Bewusstsein zu rufen, was die Götter in so langer Zeit vorbereitet haben.

Im zweiten Teil beschäftigten wir uns mit dem 3. Vor-



Zu Gast im Rüttihubelbad: Das Regionaltreffen Bern/Westschweiz am 28. Januar 2012. Im Hintergrund die Leiergruppe des Alterswohn- und Pflegeheims.

trag von Rudolf Steiner aus dem Band „Geschichtliche Notwendigkeit und Freiheit – Schicksalseinwirkungen aus der Welt der Toten“ (GA 179). Ein Kerngedanke des Vortrages ist das Zusammenwirken und Zusammenleben der Lebenden mit den Toten – in beiden Welten, also wir mit ihnen und sie mit uns. So werden wir auch von Rudolf Steiner darauf hingewiesen, dass es in der heutigen Zeit unsere Aufgabe sei, uns dieses Zusammengehörigkeitsgefühl bewusst zu machen und uns dahingehend zu entwickeln, denn das sei „von Bedeutung“ und zum „Heile der Menschheit“. Genau diese Aufgabe haben wir uns an diesem Nachmittag gestellt.

Annette Hug-Risel

Neue Gruppe in Dornach

Im Rahmen unserer Arbeitsgemeinschaft für Sterbekultur haben sich am 7. Februar 2012 im Haus der Landesgesellschaft in Dornach 17 Menschen aus der Region Dornach/Arlesheim getroffen, um eine lokale Gruppe aufzubauen. Obwohl die meisten von uns sich schon kannten, haben wir uns Zeit genommen für eine ausführliche Vorstellungsrunde. In der inhaltlichen Arbeit klangen einige Motive aus dem Vortrag vom 9.5.1914 (GA 261) an. Danach wurde von Initiativen und Arbeitsgruppen zur Sterbekultur im Raum Dornach/Basel berichtet. Darin lag das Bestreben, die gegenseitige Wahrnehmung zu stärken.

Wir bewegten Fragen wie: Was wollen wir gemeinsam pflegen? Welche Arbeitsweise wählen wir? Wie häufig treffen wir uns?

Vorerst haben wir uns auf vier Treffen im Jahr geeinigt. Inhaltlich wollen wir anhand des Vortrags vom 2. September 1923 (GA 228) sowohl erkenntnismässig als auch sprachkünstlerisch arbeiten. Der darin enthaltene Spruch wird im Zentrum stehen.

Weitere Termine sind: 14.07 oder 04.08, 17.11.2012.

Auskunft: Gerti Staffend: 061 702 23 19 (mit Beantworter)

Gerti Staffend

Untergruppe will sich häufiger treffen

Einige Teilnehmerinnen haben das Bedürfnis, sich häufiger (etwa monatlich) zu treffen. Vorgesehen ist jeweils ein Vormittag von 9:30 - 11:00 Uhr bei Frau Cavazzi.

Marja Rubingh begleitet diese Arbeit. Tel. 061 751 84 91.

Neues Regionaltreffen Aargau/Mittelland am 1. September

Seit der Gründung des Fachzweigs haben sich in drei Regionen regelmässige Treffen abgespielt. Nun spriesst der Keim zu einem weiteren Regionaltreffen. In der Region Lenzburg findet in diesem Jahr ein erstes Treffen statt. Da der Termin für das Ostschweizer Treffen im Ekkharthof nicht gesichert werden konnte, fällt das Zür-

cher/Ostschweizer Treffen für einmal aus, und im Spätsommer können sich Interessierte in den Räumen der Christengemeinschaft, im Gleis 1, in Lenzburg treffen.

Das Programm wird auf www.anthroposophie.ch (> tägliche Lebenspraxis > Sterben) zum Download angeboten.

„Wachgruppen“ in Brügge und Gent

Unser Mitglied aus Belgien berichtet von der Tätigkeit der Wachgruppen, die in Belgien wie in den Niederlanden eine grosse Tradition haben.

In Flandern (Belgien) gibt es drei Wachgruppen, diejenige von Antwerpen ist verbunden mit der Christengemeinschaft; die zwei anderen freien Wachgruppen – eine in Brügge und eine in Gent – stehen für alle Interessierten offen und orientieren sich nach den anthroposophischen Erkenntnissen über das Leben nach dem Tod, wie Rudolf Steiner es erforschte.

Einmal pro Monat kommen die Mitglieder der Wachgruppen in Brügge und in Gent zusammen. Zu Beginn lesen wir aus dem Johannes-Evangelium. Anschliessend werden die Namen der Verstorbenen des vergangenen Monats vorgetragen. Es wird von jedem Verstorbenen eine kurze Biografie dargestellt. Danach studieren wir einen Vortrag von Rudolf Steiner oder von einem anthroposophischen Schriftsteller. Thema: „Das Leben nach dem Tode.“

Wir schliessen ab mit einem Spruch von Rudolf Steiner für die Verstorbenen. Am Ende kommt immer ein reger Austausch zustande über Kurse, Tagungen, Vorträge, Erfahrungen und andere Themen, die in den Medien über das Sterben und den Tod erschienen sind.

Bei einem Todesfall können Mitglieder der Wachgruppe angefragt werden, um während der 3 Tage und 3 Nächte bei dem Verstorbenen zu wachen. Alle zwei Stunden lösen die Wachenden einander ab. Das „Vater unser“ wird gebetet und aus dem Johannes-Evangelium wird während des Wachens vorgelesen. Wir geben Angehörigen auch Ratschläge für die Aufbahrung.

Die Wachgruppen lassen „Abschiedslichter“ strahlen – über die Schwelle zu den Verstorbenen. Die Verstorbenen inspirieren und begleiten uns. Wir sind dankbar.

Hélène Steyaert

Potaardeberg 14, B-9820 Merelbeke, Belgien

Tel. +32 9 232 05 69

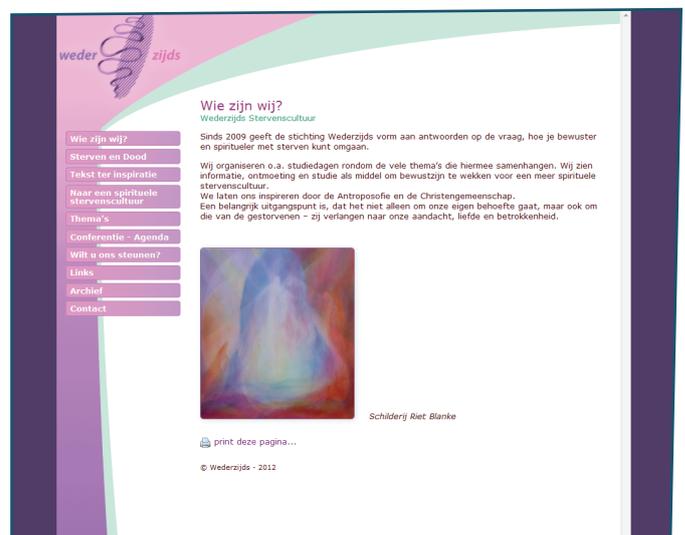
Anthroposophische Sterbekultur in den Niederlanden

Vor ca. 4 Jahren wurde in den Niederlanden eine ähnliche Einrichtung wie unsere Arbeitsgemeinschaft gegründet. Sie trägt den Namen Stichting Wederzijds-Stervenscultuur („Stiftung gegenseitige Sterbekultur“)

Diese Stiftung wird gemeinsam von Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft und der Christengemeinschaft getragen. Tagungen werden veranstaltet, die Mitglieder treffen sich zu gemeinsamen Beratungen. Die Begleitung in den drei Tagen und Nächten nach dem Schwellenübergang hat auch in den Niederlanden eine lange Tradition. An vielen Orten können Gruppen für die Totenwache angerufen werden, so dass die Angehörigen eines Verstorbenen entlastet werden.

Im April 2012 fand eine grössere Tagung mit dem Titel „Wie können wir Sterbende und Verstorbene begleiten?“ statt.

Maria Muijderland, NL



Auf der Startseite der holländischen Website ist ein Werk der englischen Malerin Liane Collot d'Herbois (1907 - 1999) abgebildet, die in Zusammenarbeit mit Ita Wegman, Hilma Walter und Margarethe Hauschka eine eigenständige Malthérapie entwickelte.
www.wederzijds-stervenscultuur.nl

Kontakte nach Chile

Anlässlich der Tagungen am Goetheanum findet immer ein reger Austausch zwischen Schweizer Freunden und Gästen aus anderen Ländern statt. Dies führte

im letzten Herbst dazu, dass sich der Arbeitsgemeinschaft zwei Mitglieder aus Chile anschlossen: Ximena Simon und Maria Josefina Lois, Santiago, Chile.

Jahresbericht 2011 – kurz gefasst

Die traditionellen Regionaltreffen wurden weitergeführt und waren gut besucht. Die Kurstätigkeit wurde ausgeweitet. Das Lebenswerk von Gerhard Reich wurde neu regelmässig in die Arbeit des Fachzweigs einbezogen. Dank eines Beitrags aus dem FondsGoetheanum-Heft konnte die finanzielle Basis der Arbeitsgemeinschaft erheblich verbessert werden. Mitglied-

schaft und Freundeskreis wachsen kontinuierlich weiter.

Den ausführlichen Jahresbericht 2011 können Sie auf dieser Website herunterladen:

www.anthroposophie.ch/taetige-lebenspraxis/sterben
oder hier anfordern:
fachzweig@sterbekultur.ch

Am Rande notiert...

Palliative Care am UniversitätsSpital Zürich

Seit Anfang Januar 2012 ist das Kompetenzzentrum Palliative Care am USZ in Betrieb und bereits nach einem Monat zum ersten Mal voll besetzt. Acht Palliativbetten sind es, die vorläufig in der neu gestalteten Abteilung Platz finden. Im Verlauf des Jahres soll das Zentrum auf 13 bis 14 Betten erweitert werden und bis 2015 sind 20 Betten geplant.

«Wir funktionieren so interdisziplinär und individuell wie kaum eine andere Abteilung am Universitätsspital», sagt der Pflegefachmann Othmar Immoos. Er ist der Co-Leiter des neu eröffneten Kompetenzzentrums Palliative Care am Universitätsspital Zürich (USZ) und zuständig für die Pflege. Sein Teamkollege und Co-Leiter Dr. Stefan Obrist, der die ärztliche Leitung des Kompetenzzentrums inne hat, nickt und fügt an: «Trotz der umfangreichen Richtlinien und Raster, die in unserem grossen Spital vorgegeben sind, können wir uns ganz nach den Bedürfnissen der Menschen ausrichten, die unsere Patienten sind.»



Sie gehören zum insgesamt 24-köpfigen Team des neuen Kompetenzzentrums Palliative Care am UniversitätsSpital Zürich: Die Assistenzärztin Nicole Kubli, die stellvertretende Leiterin Dr. Dr. Kathrin Zaugg, der Leiter des Pflegedienstes Othmar Immoos und der ärztliche Leiter Dr. Stefan Obrist (v.l.).

Palliative Care im Alltag



Das Anliegen dieses Buches ist es, Palliative Care bekannt zu machen und sich dem tabuisierten und gerne verdrängten Thema Sterben, das uns alle betrifft, offen und selbstbestimmend zu stellen. Den drei Autorinnen ist es gelungen, sich dem Lebensende in einer einfachen und eindrücklichen Sprache von drei Seiten anzunähern: Wissen, Nachdenken und Anpacken. Die Bandbreite reicht von Hintergrundwissen bis zu praktischen Tipps im Alltag, von seelischen Bedürfnissen bis zu einem Beispiel medizinischer Schmerzbehandlung, vom Gedichtzitat bis zur bewussten Lebensgestaltung im Alter. Das Buch richtet sich sowohl an Laien als auch an Fachleute.

Susan Porchet-Munro / Verena Stolba / Eva Waldmann: «Den letzten Mantel mache ich selbst. Über Möglichkeiten und Grenzen von Palliative Care». 150 Seiten mit 30 farbigen Abbildungen.

Lange war das Buch vergriffen. Nun kann man es bei palliative zh+sh wieder bestellen: palliative zh+sh, Giesereistrasse 5, 8005 Zürich, Tel. 044 240 16 20, info@pallnetz.ch

Wer gedenkt der stillen Tode?

Wir sind gewohnt, dass sich unsere Aufmerksamkeit an Einzelereignissen und Schicksalen profiliert, sei es im sozialen Umkreis, sei es als heraufstilisierte Medienereignisse.

Als Kontrast dazu sei einmal auf das Schicksal der fast 1 ½ Millionen Jugendlichen hingewiesen, die weltweit still, oft in grosser Einsamkeit oder Not, meist weitgehend anonym, von der Erdenwelt Abschied nehmen.

Im „Tages-Anzeiger“ vom 26. April 2012 konnte man lesen: „Jedes Jahr sterben weltweit rund 1,4 Millionen Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren. Die häufigsten Todesursachen seien Unfälle, Selbsttötungen, Verbrechen und Aids, teilte das Uno-Kinderhilfswerk Unicef mit. „Während bei Kindern Krankheiten wie Durchfall oder Masern die Haupttodesursachen sind, spielen Krankheiten beim Tod von Jugendlichen nur noch eine relativ geringe Rolle“, erläuterte ein Unicef-Sprecher.

Jean Ziegler: „Deshalb glaube ich an die Auferstehung“

Der Schweizer Soziologe Jean Ziegler ist 78 Jahre alt geworden. Doch von Altersmilde will der Streitlustige nichts wissen. In einem Interview in der „Basler Zeitung“ vom 12.3.12 spricht er über sein jüngstes Buch zum Welthunger, über seine Jugend und den Tod. Er sagt: „Alle 5 Sekunden stirbt ein Kind unter 10 Jahren an Hunger und an seinen unmittelbaren Folgen. Im Jahr sind das 6 Millionen Kinder. Es braucht einen Aufstand des Gewissens. Aber er wird kommen. Ich bin mir sicher: eine neue planetarische Zivilgesellschaft ist im Entstehen.“

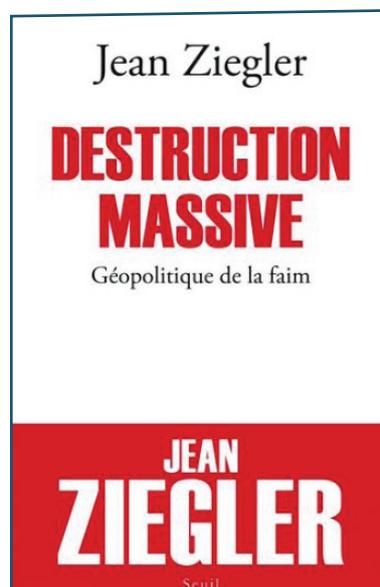
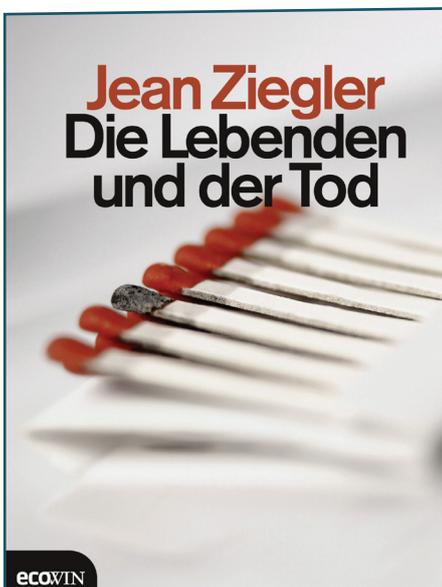
Und weiter: „Das Bewusstsein aber ist kumulativ. Mein jüngstes Grosskind, ein wunderbares Bünzli von neun Monaten: Es hat sein ganzes Leben noch vor sich, aber ich habe viel mehr Bewusstseinsinhalte als es. Der Körper ist von Natur aus für den Tod bestimmt, das Bewusstsein aber ist für die Unendlichkeit bestimmt... Deshalb glaube ich an die Auferstehung.“

Auf die Frage „Was tun Sie gegen die Todesangst?“ antwortet Ziegler: „Wie ich in meinem Buch schreibe: ‚Das einzige, was wir tun können, ist, jeden Tag in Gedanken, Worten und Taten so viel Sinn zu schaffen, damit wir im Moment des Unterbruchs des Bewusstseins, also im Moment des Todes, imstande sind, der Negation so viel Sinn wie möglich entgegenzusetzen.‘ – Die Gewissheit des Todes macht jeden Moment unwiederbringlich und daher sinnvoll. Kein Moment kommt je wieder... Jeder Moment schafft Schicksal, Singularität und Verantwortung für sein Leben...“

Der wirtschaftlichen Vorherrschaft unserer Zeit setzt Ziegler entgegen: „Die Totalität der Lebenden und der



Toten wird zerstört. Der Mensch wird reduziert auf seine Warenfunktionalität, denn, wenn er um seine Einzigartigkeit und Schicksalhaftigkeit wüsste, dann würde er sich nicht vermarkten lassen, dann würde er sich auch nicht seine Bedürfnisse vorgeben lassen. Die Integration des Todes ins Leben ist der Anfang vom Aufstand. Das ist das Revolutionäre an meinem Buch.“



Links: Jean Ziegler: Die Lebenden und der Tod. Ecowin, Salzburg, 2011

Rechts: Jean Ziegler: Destruction massive. Géopolitique de la faim, Seuil, 2011

In seinem neusten Buch „Destruction massive. Géopolitique de la faim“ beschreibt Jean Ziegler die Zusammenhänge, warum der Welthunger nicht wirksam bekämpft wird. Die prioritäre Gewinnorientierung der monopolisierten Konzerne verhindert dies fortwährend. Ziegler: „Aber diese Konzerne sind nicht da, um den Hunger zu bekämpfen, sondern um Geld zu machen.“ Auf Deutsch erscheint das Buch im September 2012 bei Random House.

Regionaltreffen Basel/Nordwestschweiz
19. Mai, Dornach

Klausur des Initiativkreises in Luzern
26. Juni, Luzern

Regionaltreffen Zürich/Ostschweiz
fällt 2012 aus

Regionaltreffen Region Aargau/Mittelland
1. September, Lenzburg

Tagung mit Peter Selg: Vom Sinn des Leidens
24./25. November, Brissago TI

Weitere Infos und Programme zum Fachzweig finden Sie auf:
www.anthroposophie.ch/taetige-lebenspraxis/sterben

Kurse für Profis, Interessierte, Angehörige

Aus- und Weiterbildung in anthroposophischer Pflege und in Kursen über Sterbebegleitung wird in der Schweiz von drei Organisationen angeboten: von der Pflegeweiterbildung "Soleo" in Arlesheim, vom Tagungszentrum Rüttihubelbad im bernischen Walkringen und von der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur. Weitere Informationen auf

www.sterben.ch, www.ruettihubelbad.ch
www.soleo-weiterbildung.ch

Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?

Wir freuen uns über kleinere und grössere Überweisungen auf unser Bankkonto:

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Franz Ackermann und Suzanne Respond
Freie Gemeinschaftsbank, CH-4001 Basel
IBAN: CH91 0839 2000 0005 3020 4
BIC: FRGGCHB1

Impressum

Herausgeberin: Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Redaktion: Franz Ackermann, Christoph A. Müller
Gestaltung: Noé Herrmann

Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur
Franz Ackermann
Zielackerstrasse 20
CH - 8603 Schwerzenbach
fachzweig@sterbekultur.ch

Jahresplan 2012

19. Mai 14.00 – 17.30	5. Regionaltreffen Nordwestschweiz Biografisches im Hinblick auf das Nachtodliche. Die Lebensrealität vor dem Hintergrund des Nachtodlichen mit Schwerpunkt Mond bis Sonne. Anknüpfung an GA 57, 5. Vortrag	Haus Martin Dornach
25. Mai. 20.00	Sterben und Tod in der modernen Medizin Entwicklung von Palliative Care als neues Gebiet der Medizin. Dr. med. Stefan Obrist, Uni-Spital Zürich	Veranstalter: Anthroposophische Gesellschaft J.G.-Fichte-Zweig, Baden
1. Juni 20.00	Nahtoderlebnisse – Illusion oder Wirklichkeit? Ergebnisse aus Natur- und Geisteswissenschaft. Dr. med. Stefan Obrist, Uni-Spital Zürich.	Auskunft: Frau O. U. Winkler Tel. 056 444 83 73
1. – 10. Juni	Galerie Anixis, Baden Ausstellung	
1. September	1. Regionaltreffen Aargau/Mittelland Der Tod und danach Aufbahrung und Totenwache. Das Leben nach dem Tode.	Lenzburg, Gleis 1
5. September, 14.30 -16.00	Religionen und Sterbekulturen Sterben und Tod aus unterschiedlichen religiösen Ansichten. Vortrag: Ursa Neuhaus, lic. phil., dipl. Pflegefachfrau, Expertin für Anthroposophische Pflege IFAP.	Veranstalter: Bildungszentrum Rüttihubelbad. Tel. 031 700 81 81
26. September 9.15 – 16.45	Der Moment des Todes „Das grossartigste, erhabenste Ereignis...“ Die Schilderung Rudolf Steiners und die eigenen Erfahrungen in der Sterbebegleitung; mit Einbezug von Bildern und Spruchworten von Gerhard Reisch. Kurs für Laien und Berufstätige Kursleitung: Franz Ackermann	Veranstaltungsort noch offen Kurskosten: Fr. 120.- inkl. Verpflegung
14. – 20. Oktober	Gerhard Reisch Tagungen, Symposium, Ausstellung Veranstaltung der Gerhard Reisch Stiftung	Kloster Fischingen TG www.gerhardreisch.com
21. November 14.15 – 17.00	Das Leben im Tode Der Gang an die Schwelle Kurs mit Einbezug von Werken von Gerhard Reisch Kursleitung: Franz Ackermann	Sonnengarten Hombrechtikon Kurskosten: Fr. 30.-
24./25. November	Tagung im Tessin mit Peter Selg Vom Sinn des Leidens Gemeinsame Veranstaltung Da Vinci Zweig und Arbeitsgemeinschaft für Sterbekultur	La Motta Brissago Auskunft: Erika Grasdorf Tel. 091 943 35 56
1./2. Dezember	Mein Lebenswinter. 63 plus. Die geschenkte Zeit, Aufbruch zu Neuem Den eigenen Weg gehen und betrachten Kurs mit Stefanie Schär und Franz Ackermann	Veranstalter: Haus für Bildung und Begegnung, Herzberg, AG Tel. 062 878 16 46
6./7. Dezember 8.30-17.30	Sterben, Tod und Schmerz – eine Herausforderung Sasha Gloor, Christoph von Dach MSc, Experte Anthroposophische Pflege IFAP, weitere Dozenten/innen, Kunsttherapeut/in	Veranstalter: Soleo Pfeffingerhof, Arlesheim gf@soleo-weiterbildung.ch Kosten: Fr. 340.-
2012/2013	Ausbildung für Kursleitende, die mit dem Lebenswerk von Gerhard Reisch tätig werden wollen. 6 Kurstage in Zürich Kursleiter: Christopher Bee	Veranstaltung der Gerhard Reisch Stiftung in Zu- sammenarbeit mit der Arbeits- gemeinschaft für Sterbekultur